

Liebe Leserinnen und Leser,

stellt euch vor ihr bereitet euch eines Tages auf einen Trip vor. Mit voller Vorfreude auf das Ungewisse. Ihr bekommt die bestmöglichen Informationen, die man euch geben kann. Allerdings reicht das natürlich nicht aus. Wenn ihr nachvollziehen könnt, welches Gefühl ich meine, dann wisst ihr, wie es mir bei meiner Ankunft am Boston Flughafen ging. Ich stand nach einem langen, jedoch sehr unkomplizierten Flug am Flughafen und wurde von einem sehr netten Mann in Empfang genommen. Es ist eine echt merkwürdige Situation einem Mann blind zu vertrauen, den man niemals zuvor gesehen hat. Er spricht nicht meine Sprache und ich hatte keine weiteren Informationen über ihn. Jedoch war er sehr nett und gab mir ein echt gutes Gefühl. Wir fuhren zusammen etwas über zwei Stunden durch Massachusetts, bis wir an der Gould Farm ankamen. Als wir die Autobahn verließen, wurde mir langsam aber sicher klar, dass alle Beschreibungen der Abgeschiedenheit von jeglichen Städten nicht übertrieben waren. Wir fuhren gefühlt eine Stunde durch Wald und Felder. Dann erreichten wir die Farm. Diese besteht aus einer langen Straße mit Häusern, die alle von Mitgliedern der Community bewohnt sind. Wenn man die Straße entlang fährt kommt man zu einem großen weißen Haus, auch Main House genannt. Das ist das Hauptgebäude, in dem sich auch die Wohnung befindet, in der ich gerade meinen ersten Rundbrief schreibe. Ich wurde sehr herzlich von ganz vielen verschiedenen Leuten in Empfang genommen, die alle wussten, wer ich bin. Die Freiwilligenkoordinatorin brachte mich in mein neues zu Hause und zeigt mir alles. Ich lebe hier in einer Wohnung mit 5 anderen Freiwilligen zusammen. Das heißt, dass ich nicht lange alleine in der Wohnung war und sehr schnell von meinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern begrüßt worden bin. Am ersten Abend wurde ich zum Lagerfeuer in dem anderen Freiwilligenhaus eingeladen. Ich glaube, dass dies auch eines der besten Beispiele dafür ist, dass man hier nie alleine ist. Ich lernte also am ersten Abend alle Freiwilligen kennen, was mir den Start echt erleichtert hat.

Ich hatte das Glück an einem Donnerstag anzukommen und so erst einmal frei hatte. Also hatte ich Zeit herauszufinden wo ich mich befinde und was ich hier eigentlich mache. Gould Farm ist nämlich ein therapeutisches Programm, welches aus einer großen Community besteht, die gemischt von psychisch beeinträchtigten Bewohnern, auch Gäste genannt und Leute, welche für die Farm arbeiten ist. Hier leben also Wohngemeinschaften, Familien und allein Lebende, die zwischen 1 und ca. 75 Jahren sind. Meine Aufgabe besteht darin, die Gäste während der Arbeit, aber auch in der Freizeit zu unterstützen. Dies heißt meistens einfach nette Gespräche zu führen oder gemeinsamen Aktivitäten zu unternehmen. Es gibt hier 5 verschiedene Arbeitsteams. Ein Team kümmert sich um das Haus und die Umgebung, ein Team arbeitet in der Küche und kocht für die ganze Community, ein Team kümmert sich um den Garten, der wirklich so gut wie jedes Gemüse hat, was man sich so wünschen kann, ein Team ist verantwortlich für die Farm, also für die Tiere, aber auch für Ställe, Zäune und alles was dazu gehört und ein Team arbeitet in einem kleinen Cafe. Ich persönlich arbeite momentan viert Tage im Cafe und ein Tag auf der Farm. Das macht mir total viel Spaß, da ich eine gute Mischung zwischen Arbeit mit Menschen und Arbeit mit Tieren habe. Ich befinde mich also nicht die ganze Woche nur im Haus, sondern komme auch mal raus. Jeder Morgen besteht aus einem Meeting, in dem alle wichtigen Sachen für den Tag besprochen werden.

Das ist total schön, da man Jeden wenigstens einmal am Tag gesehen hat und es oft echt witzig ist. Danach gehen alle zur Arbeit. Diese geht bis um 12 Uhr, da es dann Mittagessen gibt. Um 13 Uhr geht dann die Arbeit weiter, welche jeden Tag bis 16 Uhr geht. Mittwochs jedoch ist um 15.30 Uhr Community-Meeting. Da werden alle Ankündigungen für die nächste Woche gemacht. Oft sind in der Woche neue Leute gekommen oder jemand ist gegangen. Es ist Zeit, um in Ruhe alle Probleme zu besprechen und sich auszutauschen. Man muss wirklich sagen, dass es immer ein sehr lustiges Meeting ist und hier total viele sehr interessante und humorvolle Personen leben. Jeden Dienstag ist für alle Mitarbeiter ein Meeting, um über Probleme mit Gästen reden zu können. Auch hier werden Ankündigungen gemacht und über generelle Sachen geredet. Man kann sagen, dass sich die Meetings von der Struktur sehr ähneln. Jedoch ist die Thematik beim Staff-Meeting ein bisschen intimer. Das Meeting ist meist sehr lang und anstrengend, so dass ich öfters probiere andere Aufgaben, wie Melken zu übernehmen, um nicht jede Woche da zu sein.

Melken ist übrigens einer meiner Freizeitbeschäftigungen. Ich melke jeden Donnerstag nach meiner Arbeit und übernehme auch mal andere Schichten, wenn es nötig ist. Sonst probiere ich zweimal die Woche zu Reiten, was ein guter Ausgleich für mich ist. Ich habe Zeit für mich und kann die wunderbare Natur genießen. Die Natur ist nämlich ein Fluch und Segen zugleich. Es gibt hier nicht wirklich eine Stadt. Das heißt, man braucht schon 20 Minuten bis man mal eine Einkaufsmöglichkeit hat. Jedoch reicht es vollkommen aus, wenn man sich darauf einlassen kann. Man kann nicht viel erwarten. Also war es mir sehr wichtig etwas zu finden, mit dem ich mich an meinen freien Tagen beschäftigen kann. Aber wenn man etwas gefunden hat ist es echt sehr schön! Des Weiteren habe ich mir zwei Fische gekauft, da hier fast jeder ein Haustier hat und ich auch etwas haben wollte. Die Beiden beschäftigen mich auch oft gut genug. Hier leben eine Reihe von Freiwilligen, die immer für verschiedene Aktionen zu haben sind und wir so gut wie jeden Abend zusammen verbringen und etwas unternehmen.

Alles in allem kann ich sagen, dass es am Anfang sicherlich schwer ist sich hier einzuleben, ich jedoch diese Community, meine Arbeit und vor allem meine Freiwilligen mehr als schätze genieße, ich manchmal mehr zu tun habe, als es eigentlich gut ist und ich mir keinen schöneren Ort für meinen Friedensdienst vorstellen könnte, als Gould Farm!

Mit ganz lieben Grüßen aus Monterey,

Laura